

Hoffnung

Autor(en): **Hilty-Gröbly, Frida**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **41 (1936-1937)**

Heft 15

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313395>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hoffnung

In unsern Herzen lebt die Liebe
zu dir, du freies Schweizerland,
zu deinen Bergen, deinen Tälern,
zu deiner blauen Seen Strand.

Aus deinen ewgen Firnen fließen
viel klare Quellen ohne Ruh
und ziehn als Bäche und als Ströme
nach Nord und Süd dem Meere zu.

An ihrem Laufe wohnen Menschen,
verschieden ihre Sprache klingt,
doch stark das Band der Heimatliebe
sich um sie alle, alle schlingt.

Drum ist der Glaube noch lebendig
in unserm Vaterlande klein,
dass alle Völker dieser Erde
wie wir einst könnten Brüder sein.

Frida Hilty-Gröbly.

Das Schweiz. R. U. P. und der 18. Mai

Es ist in der heutigen Zeit nicht leicht, den Glauben an den Weltfrieden zu bewahren. Aber den Glauben verlieren, heisst alles verlieren, und darum bedeutet der 18. Mai für uns eine Hoffnung und eine Beglückung, der wir all unsere Bereitschaft und all unser gutes Wollen schenken müssen.

Der Aktionsausschuss des Schweiz. R. U. P. ersucht alle Organisationen und Ortsgruppen, die der Weltaktion angeschlossen sind, dem 18. Mai ihre besondere Beachtung zu schenken. Wo immer es angeht, sollen gemeinsame Kundgebungen an diesem Tag für den Frieden werben. Eine Broschüre soll näheren Aufschluss über die Arbeit des R. U. P. geben, eine Karte recht, recht viele Menschen veranlassen an dem Tage des « guten Willens » einen « Friedenszwanziger » zu opfern.

Kolleginnen, was können wir tun, um den 18. Mai immer mehr zum Friedenstag werden zu lassen?

Was fragen wir lange! Unsere tägliche Arbeit für den Frieden bedarf an diesem Tage der besondern Erhärtung. Die Bedeutung des 18. Mai muss unsern Schülern zum tiefen, unvergesslichen Erlebnis werden. Herrlich ist unsere Aufgabe, die uns tausend Wege zum Herzen des Schülers offen lässt. Welch schöne Hilfe haben wir durch die Jugendschrift « Jugend und Weltfriede ».

Aber meine lieben Kolleginnen, wir dürfen nicht in unsern vier Schulwänden stecken bleiben! Jedes an seinem Ort muss mithelfen, muss sich mit Gleichgesinnten zusammentun, und vor allem dürfen wir nicht vergessen: der Schweiz. Lehrerinnenverein ist Mitglied der Weltaktion für den Frieden! Wo